

# Lichtenstein-Galuberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Klüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 287.

Verantwortl. Aufsicht  
Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Mittwoch, den 11. Dezember

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Kopfszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein, 10. Dez. Bei der am 2. dieses Monats stattgefundenen Volkszählung sind in Lichtenstein nach einer vorläufigen Feststellung 3063 männliche, 3259 weibliche,

in Summa 6322 Einwohner gezählt worden. Am 2. Dezember 1890 zählte Lichtenstein 5837 Einwohner, sodaß ein Zuwachs von 485 Personen zu verzeichnen ist.

— Das Schuhwerk soll in Zukunft heizbar sein! Ein in der Sohle angebrachter Wasserbehälter wird vom Abgabe aus geheizt und damit nicht etwa infolge sich entwickelnder Wasserdämpfe eine Explosion eintritt, die den Träger der geheizten Stiefel in höhere Regionen befördert, so ist zugleich ein kleines „Sicherheitsventil“ an diesem hochgradig interessanten Schuhwerk angebracht. Das bedeutet eine Revolution im Fußbekleidungswesen und allem, was damit zusammenhängt. Ein Fußtritt wird fortan mit „Wärme“ ausgekleidet werden. Schließlich lassen sich die heizbaren Schuhe auch des Nachts als Wärmflaschen verwenden. Der glückliche Erfinder ist ein Schuhmachermester in Grana.

— „Die grauen Mäntel der Offiziere und Mannschaften sollen, wie verlautet, nicht weiter beschafft werden, man will zu dem alten bewährten Mantel zurückkehren.“ — Der offiziöse „Hamb. Korresp.“ bemerkt dazu: Merkwürdigerweise fiel die Nachricht mit den Berichten über die mit dem neuen Mantel gemachten Erfahrungen zusammen. Obwohl die Truppenberichte noch nicht alle eingelaufen sind, so haben sich die eingegangenen sämtlich dafür ausgesprochen, daß das helle Tuch sich sehr gut bewährt habe. Dies bezieht sich nicht nur auf das Tuch der Offiziere, sondern auch auf das der Mannschaften. Eine Aenderung in Bezug auf das Tragen der grauen Mäntel steht daher nicht bevor.

— Eine ganz gewaltige Bauhätigkeit hat in den letzten zehn Jahren in Sachsen geherrscht. Die Versicherungssumme der Gebäude, welche bekanntlich alle bei unserer Landesbrandkasse versichert sein müssen, betrug Ende 1884 rund 3007 $\frac{1}{2}$  Millionen

Mark; bis Ende 1894 jedoch hat sich die Versicherungssumme auf 4296 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark erhöht! Es war also ein Zuwachs um 1289 Mill. Mark durch die zehnjährige Bauhätigkeit eingetreten. Der größte Zuwachs an Gebäuden ist im Jahre 1890 zu verzeichnen gewesen. In diesem Jahre erhöhte sich die Versicherungssumme bei unserer Brandkasse um 176 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark.

— Im Jahre 1894 wurden im Deutschen Reich in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen 213 974 jugendliche Arbeiter im Alter von unter 16 Jahren (gegen 219 871 im Jahre 1893) beschäftigt und zwar im Alter von unter 14 Jahren 2682 : 3730 Knaben und 1577 : 2181 Mädchen; im Alter von 14 bis 16 Jahren 139 391 : 140 695 Arbeiter und 70 324 : 73 265 Arbeiterinnen. Die Fabrikarbeit von Kindern ist nach diesen Zahlen seit 1893 um 27,9 Proz. zurückgegangen. Verhältnismäßig am zahlreichsten finden noch Kinder Verwendung in der Textilindustrie mit 27,2 Proz. und in der Industrie der Steine und Erden mit 23,9 Proz. von der Gesamtzahl aller in Fabriken beschäftigten Kinder; in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel hat die Kinderarbeit gegenüber dem Vorjahre beträchtlich abgenommen (8,5 Proz. gegen 12,4 Proz.). Die Zahl der Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren hat sich seit dem Jahre 1893 um 2 Proz. vermindert (im Vorjahre war eine Zunahme gegenüber 1892 um 2,5 Proz. vorhanden). Von ihnen waren 25,8 Proz. in der Textilindustrie, 12,2 Proz. in der Metallverarbeitung, 11,5 Proz. in der Industrie der Steine und Erden und 10 Proz. in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel beschäftigt. Unter den im Jahre 1894 beschäftigten 633 783 erwachsenen Arbeiterinnen waren 250 689 oder 39,6 Proz. über 21 Jahre alt. 310 691 oder 49 Proz. der Gesamtzahl waren in der Textilindustrie, 88 785 oder 14 Proz. in den Gewerben für Nahrungs- und Genussmittel beschäftigt.

— Dresden, 8. Dez. Der Landesverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger im Königreiche Sachsen hielt am Sonnabend nachmittag 4 Uhr im Saale der Dresdner Kaufmannschaft seine 7. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vor-

sitzende, Herr Graf Bismarck, eröffnete die Versammlung, welche leider nicht sehr zahlreich besucht war, und gedachte zunächst des schweren Verlustes, welchen die Sache des roten Kreuzes, sowie der Verein durch den Tod des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Geh. Rat von Criegern-Thumitz, erlitten habe. Weiter teilte der Herr Vorsitzende mit, daß das Königliche Ministerium des Innern die auf ihn gefallene Wahl zum Vorsitzenden bestätigt habe und daß das Amt des Landesbelegierten der freiwilligen Krankenpflege Sr. Excellenz dem Herrn General der Infanterie v. Holleben übertragen worden sei. Sodann beschäftigte man sich mit der Beratung und Beschlußfassung über den gedruckten vorliegenden Jahresbericht. Derselbe beschäftigt sich mit der Zusammenfassung des Vorstandes, mit den Zweigvereinen, mit dem Institut für freiwillige Krankenpflege, mit der Beschaffung von Sanitätsmaterial, mit den Erweiterungsarbeiten in der Deutschen Heilstätte in Loschwitz, sowie mit dem Geschäftsbericht dieser Anstalt. Vom Landesverein mußte in der Deutschen Heilstätte ein Defizit von 2700 Mk. 74 Pfg. gedeckt werden. Verpflegt wurden im Berichtsjahre 210 Kranke an 10 755 Verpflegungstagen. Die Gesamteinnahme des Vereins betrug 1893/94 60 310 Mk. 36 Pfg., die Gesamtausgabe 58 559 Mk. 16 Pfg., das Gesamtvermögen betrug Ende 1894 18 866 Mk. 24 Pfg. Im Haushaltsplan für 1895/96 sind 35 900 Mk. Einnahme und 23 900 Mk. Ausgabe eingestellt worden. Der Haushaltsplan für die Deutsche Heilstätte in Loschwitz auf 1895/96 ist mit 28 835 Mk. Einnahme und 33 835 Mk. Ausgabe (Fehlbetrag 5000 Mk.) aufgestellt worden. Aus dem Direktorium scheiden die Herren Geh. Hofrat Dr. Fiedler, Generalkonjunkt Harlan und Oberkonsistorialrat Dr. Schmidt aus. Die letztgenannten beiden Herren wurden sofort wiedergewählt, an Stelle des wegen Arbeitsüberbürdung ausscheidenden Herrn Geheimrats Dr. Fiedler wurde Herr Oberarzt Dr. Schmalz gewählt. Für den verstorbenen Herrn Geheimrat v. Criegern wählte man Herrn Generalkonjunkt Wunderlich. Ueber die erfolgreiche Thätigkeit der Zweigvereine erstattete Herr Oberregierungsrat Hörnig Bericht, und den Schluß der Generalversammlung bildeten Anträge aus der Mitte der Versammlung.

### Auf den Wogen des Lebens.

Roman aus dem Englischen von A. Nicola.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Seine Unruhe steigerte sich bei den letzten Worten so sehr, daß Olives Aufmerksamkeit sofort rege wurde; es war ihr, als ergüsse sich plötzlich ein eifriger Strom in ihre Adern, als sei ihr jeder Tropfen Blut erstarrt, doch ihre Selbstbeherrschung verließ sie keinen Augenblick.

„Ich glaube, für mich würde Chemie einen sehr großen Reiz gehabt haben, wenn ich ein Mann gewesen wäre“, meinte sie.

„Für mich durchaus nicht“, entgegnete er kurz. „Sehen Sie diese Photographien, wie gefallen sie Ihnen?“

Sie ließ es zu, daß das Thema so plötzlich abgebrochen wurde, aber ein argwöhnisches Gefühl blieb bei ihr zurück. Es verlangte sie danach, der Gesellschaft Hurst's entziehen und Aubrey Delaware aufsuchen zu können.

Ihr Bruder stellte sich erst nach zehn Uhr wieder ein und nachdem ein Besuch im Krankenzimmer ihn über den Zustand seiner Patientin vollkommen beruhigt hatte, setzte er sich mit seinem Wirt und Olive zu Tisch.

Um Mitternacht schlief Cathie noch immer fest und ruhte, sodaß der junge Arzt vertrauensvoll sagte: „Das Schlimmste ist vorüber; wenn sie aufwacht, ehe ich wieder hier bin, geben Sie ihr Fleischbrühe und Cognac mit Wasser. Das arme, kleine Ding, sie ist mit ihrem Leben hart am Abgrund vorübergegangen und bedarf noch der sorgfältigsten Pflege.“

Mrs. Hurst war beruhigt und ließ Doktor Vernon und Olive nun gehen, daß jedoch bringend, daß sie am Morgen so zeitig wie möglich wieder kämen.

### 9. Kapitel.

Einen Mörder ausfindig machen zu sollen, noch dazu ohne jeglichen Anhalt, war für Olive nichts so ungeheuerliches; aber ihm tatsächlich auf der Spur zu sein, oder wenigstens es zu glauben, das machte ihr fast das Herz still stehen, so fest und mutig sie sonst auch war. Es wäre für sie ein Ding der Unmöglichkeit, zu schlafen oder zu ruhen, bevor sie ihren „Chef“ gesehen und seine Meinung gehört hätte. Das jedoch zu dieser Stunde — es war inzwischen ein Uhr geworden — zu bewerkstelligen, war nicht leicht. Laura lag im tiefsten Schlummer und Wilford war sehr müde. Olive wußte, daß er nicht lange mehr wach sein würde. Der Schein der Lampe verriet ihr, daß Delaware noch auf war und sobald sie durch die Thürspalte sah, daß ihr Bruder das Licht ausgelöscht hatte, stahl sie sich leise die Treppe hinauf.

Sie öffnete Delawares Thür ohne anzuklopfen und trat so geräuschlos ein, daß er sie nicht hörte. Er mußte tief in Gedanken versunken sein, und diese, nach dem Ausdruck seiner schönen Züge zu urteilen, nicht gerade angenehmster Art.

„Mr. Delaware.“

„Riß Vernon — Sie zu dieser Stunde!“

Er erhob sich schnell, während in jeder Linie seines Gesichtes eine plötzliche Wandlung vorging. „Sie bringen eine wichtige Neuigkeit? Sehen Sie sich, Sie sehen sehr abgepannt aus.“

„Ich habe einen sehr angestrengten Tag hinter

mir“, antwortete sie, indem sie ihm gegenüber Platz nahm, „und mein ganzes Innere ist so mächtig erschüttert, wie es nur sein kann, wenn man plötzlich das vor sich sieht, was einem bisher als ein in weiter Ferne liegendes Gespenst vorschwebte.“

Hier machte sie eine Pause; der Geheimpolizist wartete.

„Ich weiß nicht, was Sie davon denken werden“, fuhr sie kleinlaut fort, „aber ich bilde mir ein, diesen Abend ganz zufällig auf eine Spur gestoßen zu sein.“

„O, reden Sie“, rief Delaware mit vorgebeugtem Oberkörper; „ich habe mit dieser Sache meinen ganzen geschäftlichen Ruf auf das Spiel gesetzt; erzählen Sie mir alles, auch den kleinsten Umstand, und ich werde sehen, von welcher Wichtigkeit Ihre Entdeckung ist.“

Olive that, wie ihr geheißen und schilderte Mr. Hurst's Benehmen so lebhaft wie ihr möglich war.

„Sie sehen“, fuhr sie fort, „er war ganz auffallend schnell bereit, jedes Verständnis von Chemie abzuleugnen und das Thema zu wechseln. Und wissen Sie, Mr. Delaware, ich würde sonst etwas darum gegeben haben, hätte ich ihm die große blaue Brille von den Augen reißen können.“

Er lachte über den Eifer, mit dem sie sprach und erwiderte:

„Ich wundere mich, daß Mr. Hurst's Eigentümlichkeiten — die blaue Brille, das Haar, sein unfestes, nervöses Wesen, seine tiefe Stimme — Ihrem Argwohn nicht schon früher erregten.“

„Ja, vielleicht hätten Sie es thun sollen; aber



Dresden, 9. Dez. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer, an der Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Seydewitz und v. Baborf teilnahmen, gedachte zunächst der Präsident, Dr. geh. Hofrat Ackermann, mit ehrenden Worten des verstorbenen Abg. Seydler-Umbach, der heute begraben wird. Sodann wählte die Kammer als Mitglieder in den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden die Abgg. Uhlmann-Görlich und Dr. Mehnert und als deren Stellvertreter den Vizepräsidenten Georgi und Abg. Dpitz, ferner als Mitglieder in den ständigen Ausschuß für das Plenum der Brandversicherungskammer die Abgg. Dpitz, Bassenge und Forst, als Stellvertreter die Abgg. Matthes, Uhlmann-Stollberg und Reishmann. — Nächste Sitzung morgen.

Zwickau. Wie rasch oft der Tod den Menschen antritt, lehrt uns jetzt wieder ein Fall, welcher verschiedene Kreise auf das Schmerzlichste berührt. Der vielgeschätzte Kunstmaler, Herr Ernst Eichler, Bürger hiesiger Stadt, wurde inmitten einer frohen Vereinigung von einem Schlaganfall betroffen, welcher unmittelbar danach seinen Tod zur Folge hatte. Wenige Minuten zuvor hatte er mit seinen ihm umstehenden Freunden und Bekannten in heiterster Weise den Ballfreunden gehuldigt. Wohl soll der nun Verewigte in letzter Zeit herzleidend gewesen sein, jedoch zu ernsten Bedenken habe kein Anlaß vorgelegen, zumal er stets in heiterster Stimmung verkehrte, und um so berechtigter ist die vielfache Trauer und zahlreiche Teilnahme, als mit dem Dahingegangenen ein reichbegabtes Künstlertalent, welches an höchster Stelle anerkannt und gewürdigt wurde, zu Grabe getragen wird. Wurde Herr Eichler doch schon vor Jahren in den Dienst des archäologischen Instituts gestellt und von Reichswegen zu Studien in ferne Gegenden entsandt. Wie durch ein Wunder entging er auf Ischia in Italien beim Erdbeben 1883 dem Tode. Reichsfahren und glücklich kehrte er in die Heimat zurück und lebte hier seiner Kunst und Wissenschaft, geehrt und geliebt von Allen, die ihm näher traten. Nun ruht er aus für immer, zum größten Schmerz seines 80jährigen Vaters, seiner Geschwister und einer großen Anzahl von Freunden und Bekannten.

Zwickau, 9. Dez. Der Tischler Heinrich Borst aus Crimmitschau wurde vorgestern hier bei Veräußerung falscher silberner Fünfschillingstücke betroffen. Er floh, als eine Verkäuferin ein solches Falsifikat beanstandete, wurde aber verfolgt und im Besitze von weiteren dergleichen Falschmücken gefunden. Eine in Crimmitschau in Borst's Wohnung sofort vorgenommene Durchsuchung ergab weitere, noch unvollendete Falschmücken. Borst, wegen Münzverbrechens vorbestraft, hat zugegeben, diese Falschstücke selbst angefertigt zu haben.

Deitsch i. Erzgeb., 7. Dez. Vorgestern früh in der fünften Stunde wurde auf einer hiesigen Steintohlengrube vor seinem Orte dem 39 Jahre alten Häuer Christian Hermann Meier aus Stollberg durch plötzlich hereinbrechendes Berggestück ein Rückratsbruch zugefügt, so daß er, an beiden Weinen gelähmt, in das Krankenhaus des Herrn Dr. Wappeler in Lugau gebracht werden mußte. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, den verunglückten Meier wieder herzustellen.

Lugau, 7. Dez. Wie treue Arbeit ihren Lohn findet, davon konnte man heute Augen- und Ohrenzeuge sein. Siebzehn Arbeitern bez. Fahrgehilfen und Steigern des „Karlschacht's“ hier wurde unter entsprechender Feierlichkeit durch Oberberggrat Mendel aus Freiberg die von Sr. Majestät dem König verliehene silberne Medaille für Treue in der Arbeit überreicht. Die Feierlichkeit wurde erhöht

durch die Gegenwart des Direktoriums vom Karlschachte, eines Aufsichtsratsmitgliedes und des Rgl. Berginspektors. Die Dekorierten, die sämtlich über 30 Jahre, einzelne über 40 Jahre dem Steintohlenerwerb ohne Unterbrechung ihre Arbeitskraft gewidmet, erhielten außerdem als besondere Anerkennung ein hübsches Geldgeschenk.

Plauen i. Vogtl., 7. Dez. Bei der Volkszählung am 2. Dezember wurden hier gezählt 55 146 Einwohner und zwar in 11 857 Haushaltungen, 24 792 männliche und 30 354 weibliche Personen. Am 14. Juni d. J. zählte Plauen 54 338, am 1. Dezember 1890 47 007 Einwohner.

Annaberg, 9. Dez. Auf künftig erscheinenden Landkarten wird der Grenzort Stahlberg bei Bärenstein nicht mehr zu finden sein. Jahrelang waren schon Bestrebungen vorhanden, die zwei Gemeinden zu einer zu vereinigen. Diese Bestrebungen haben im Laufe dieses Sommers zu dem erwünschten Resultate geführt und, nachdem das Rgl. Ministerium des Innern seine Genehmigung erteilt hat, werden von Neujahr 1896 ab die beiden Gemeinden Bärenstein und Stahlberg zu einer politischen Gemeinde unter dem Namen Bärenstein verschmolzen. — Um die alten schönen Weihnachtsbräuche, wie sie im Erzgebirge und besonders in der Grenzgegend bestehen, dem Volk und der Zukunft zu erhalten, haben sich in Sehma und Oberwiesenthal sogenannte „Krippenvereine“ gebildet. Durch Aufstellung von Musterkrippen, Aufführung volkstümlicher Weihnachts-Festspiele usw. suchen die Vereine ihre Anerkennung und Unterstützung weiterer Volkskreise verdienenden Bestrebungen zu betätigen.

Pirna, 8. Dez. Durch einen im hiesigen Diakonatsgebäude erfolgten Wandeinsturz wurden Archidiakon Hoffmann und Familie in argen Schrecken versetzt. Dieselben hatten kaum ihr Wohnzimmer in dem 1879 gebauten Gebäude verlassen, als über dem Zimmer die volle Decke und Wand des darüber gelegenen Bodenraums unter donnerartigem Gepolter zusammenbrach.

Berlin, 8. Dez. Der „Berliner Korrespondenz“ zufolge haben die russischen Behörden die strengste Bekrafung der Personen in Aussicht genommen, welche an dem kürzlich auf preussischem Gebiete in Polanowo von russischen Grenzsoldaten verübten Raubmorde beteiligt waren. Der Oberst und der Leutnant des Truppenteils, dem die Thäter angehören, sind fassiert. Die Thäter selbst werden vom Kriegsgerichte abgeurteilt werden.

Berlin, 9. Dezbr. Das Präsidium des Reichstags wurde heute abend von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Der Kaiser wünschte den bedeutungsvollen parlamentarischen Aufgaben dieser Session gebührenden Fortgang. Ferner teilte Sr. Maj. dem Präsidium mit, daß er am 18. Januar zur Feier der 25. Wiederkehr der Aufrichtung des Reiches ein großes Fest im Schlosse zu geben beabsichtige. Er hoffe, die Reichstagsmitglieder, sowohl die jetzigen, wie diejenigen, die in jener großen Zeit ihm angehört und noch unter den Lebenden welken, bei sich zu sehen. Die Frage des Vizepräsidenten Schmidt, ob diese Mitteilung bereits jetzt bekannt gegeben werden dürfe, bejahte der Kaiser.

Berlin, 9. Dezbr. Der Vorstand des Reichstages beschloß, zur Feier der Kaiserproklamation die Reichstagsmitglieder am 18. Januar abends im Reichstagssaale zu einem Festbankette zu vereinigen.

Berlin, 9. Dez. Der orkanartige Sturm während der letzten Tage richtete in der Umgegend von Berlin gewaltige Verwüstungen an. In den Waldungen wurden zahllose Bäume entwurzelt, auf

den Feldern Stroh- und Heuschuber umgestürzt, in den Dörfern Dächer abgedeckt, Scheunen und Stallungen niedergerissen. Am schlimmsten haben die Gärtnereien gelitten. Der angerichtete Schaden wird auf Hunderttausende geschätzt.

Wilhelmshaven, 9. Dez. Der Hamburger Lootschöoner „Elbe 2“ wurde gänzlich wrack eingeschleppt. Ein Mann ist ertrunken, die Besatzung zum Teil verwundet. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht.

Hamburg, 9. Dez. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Ein dänischer Viehtransportdampfer von Esbjerg, der schon für verloren gehalten worden war, ist gestern nach vier tägiger, äußerst gefährlicher Reise hier eingetroffen. Der Dampfer wurde bald nach dem Abgange von Esbjerg von einem gewaltigen Sturme überrascht. Der Kapitän konnte den Kurs nicht halten, so daß das Schiff der englischen Küste zutrieb. Nun ließ der Kapitän die Luken schließen. Die Seeleute hatten während der Fahrt schwer unter dem Mangel an Proviant zu leiden. In dem von der Luft abgeperrten Viehraume waren 255 Kinder, von denen viele erstickten, andere zertreten oder schwer verletzt wurden. Das Brüllen der Tiere überstimmte, wie die Bemannung erzählt, selbst das Heulen des Sturmes. Nachdem der Wind abflaute, gelang es, das Schiff wieder in den richtigen Kurs zu bringen. Beim Öffnen der Luken, das unter Aufsicht der Veterinärpolizei erfolgte, bot sich ein entsetzlicher Anblick. 124 Stück Vieh konnten lebend nach der Quarantänestation gebracht werden; etwa 100 Kinder lagen tot umher, die übrigen, die schwer verletzt waren, wurden unter tierärztlicher Aufsicht an Bord geschlachtet.

Wiesbaden, 9. Dez. Der Panzer-Erfinder Dove ist an der Lungenentzündung gestorben.

Posen, 9. Dez. Aus Odessa wird von heute gemeldet: Zwanzig Transportschiffe, welche von Genesee aus in See gingen, sind auf dem Asowschen Meere seit vier Tagen vom Eise eingeschlossen. Die Bemannung besteht aus gegen 300 Leuten. Vier Schiffe sind bis jetzt gerettet; das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Man hält sie für verloren.

Brüssel, 9. Dez. Im Lande wurde ein gewaltiger Hochwasserschaden angerichtet. Lüttich ist bedroht. Bei Ostende, wo das Moor zehn Meter über dem gewöhnlichen Wasserpiegel steht, dringen Wassermassen in das Innere der Stadt, viele Villen sind beschädigt. Die Nachrichten aus Holland lauten ebenfalls schlimm. Rotterdam, Dordrecht und Utrecht sind überschwemmt.

Konstantinopel, 7. Dez. Aus amtlicher türkischer Quelle kommt die Meldung, daß eine Anzahl als Georgier verkleideter und mit Henry-Gewehren bewaffneter Aufständiger bei Saradzgi in der Nähe von Sivas 14 mohamedanische Reisende überfielen und fünf von ihnen gefangen nahmen. Ferner machten die Aufständiger elf Mohamedaner, darunter zwei Frauen, zu Gefangenen, erdrosselten alle männlichen Gefangenen, nachdem sie ihnen die Ohren abgeschnitten und die Augen ausgestochen hatten, und schlepten die Frauen fort. Diese Thaten seien augenscheinlich von armenischen Aufwieglerern im Werk gesetzt, um die Mohamedaner zu ähnlichen Ausschreitungen zu veranlassen und dann die öffentliche Meinung gegen die Mohamedaner aufzureizen.

Aus Bozen meldet man vom 7. Dezbr.: Der autorisierte Bergführer Zach aus in Gastein wurde von der Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt, weil er sich von physisch ungeeigneten und ungenügend ausgerüsteten Touristen zu einer schwierigen Gebirgstour

reden Sie nicht, wie Jemand hinter den Kulissen?“ gab Olive mit mattem Lächeln zurück.

„Sie haben recht; jedenfalls glaube ich so wenig wie Sie, daß der Mann nicht die ersten Grundlagen der Chemie kennt und soviel von ihr versteht, um sich vorübergehend darüber unterhalten zu können. Vielleicht sind wir durch diese Behauptung auf die rechte Fährte gelenkt worden und eben dieser Hurst ist der Mann, den wir suchen.“

Olive schauderte bei dem Gedanken und schlug beide Hände vor das Gesicht.

„Es ist entsetzlich — entsetzlich! Wilford, geschähe es nicht um Deinetwillen, ich träte zurück!“

Delaware legte die Hand sanft auf ihren Arm.

„Thun Sie es; ich kann es nicht ertragen, Sie leiden zu sehen. Warum sollten Sie auch? Sagen Sie Ihrem Onkel, daß Sie sich an dem Unternehmen nicht weiter beteiligen können.“

„Nein, nein; verzeihen Sie mir meine thörichte Schwäche; Sie sollen mich nie wieder so sehen. Der Preis, welcher auf dem Spiel steht, ist nicht mein; der Lohn, welcher mir winkt, nicht für mich. Mein Onkel wußte das nur zu gut; er faßt mich an meiner empfindlichsten Stelle — Wilford. Wenn ich in dem Unternehmen mein Möglichstes leiste, darf ich von meinem Onkel für Wilford erbitten, was ich will, und er wird es ihm geben. Des Verbrechers Blut ist es nicht, nach dem es mich verlangt; denn mag der Mann sein, wer er will, eines Mörders Leben ist jederzeit verwirkt.“

„Das ist gewiß.“

Einige Minuten lang herrschte tiefes Schweigen und vielleicht hätte Delaware — ein so gewandter

Weltmann er auch war — sich in diesem Augenblicke keine Rechenschaft über seine Gefühle ablegen können; er war der Erste, welcher das Wort wieder ergriß.

„In Ermangelung einer anderen Spur,“ hob er an, „wollen wir jedenfalls diese verfolgen und zwar haarscharf. Ich werde über das Wie nachdenken, Miß Vernon, und Ihnen morgen früh, sobald es Ihnen paßt, meinen Entschluß mitteilen.“

„Gut, Mr. Delaware. Gute Nacht.“

Sie reichten sich die Hand und trennten sich.

Ogleich es spät war, konnte Olive doch nicht sobald einschlafen. Es war ihr zu Mute, als habe sich plötzlich ein gähnender, finsterner Abgrund dicht vor ihren Füßen aufgethan; sie, die jeden vorübergehenden Ausdruck auf ihres Bruders Gesicht zu lesen vermochte, hatte seine Miene scharf beobachtet, als er sich über seine kleine Patientin beugte, und einen Ausdruck dort gesehen, welche Laura's Besorgnis völlig rechtfertigte; was in dessen die eigentliche Ursache für diese Besorgnis war, das hätte Olive schwerlich sagen können.

Laura's Aufregung bei der ersten Erwähnung von Mr. Hurst's Namen hatte mit dem furchtbaren Argwohn, welcher ihre Schwester erfüllte, nicht das Mindeste zu thun. Laura wußte über den geheimnisvollen Mord ihres unglücklichen Bruders nicht mehr als alle andern. Wenn Olive doch Wilford hätte eine Andeutung machen können von der Möglichkeit, daß jener Mann seines Bruders Mörder sein könnte! Wie, wenn der Argwohn sich als begründet erwies? Ach, wie sehnlichst wünschte sie jetzt, Hurst hätte auf ihre Annonce nie geantwortet. In der Stille der Nacht wuchs Olives Angst

und Sorge so riesengroß, und bemächtigte sich ihrer so sehr, daß es ihr fast unmöglich war, sie mit dem anbrechenden Tag abzuschütteln; und als sie sich am frühen Morgen wieder zu Delaware hinauf gestohlen hatte, entging es seinem schnellen Blick nicht, daß sie gelitten hatte.

„Mein liebes Fräulein, Sie sehen müde und abgespannt aus — es hat sich doch hoffentlich nichts Betrübbendes ereignet?“

Ihre Augen senkten sich unter seinem ernsten Blick, und ihre Stimme bedte ein wenig, als sie entgegnete:

„Nichts außer dem, was gestern abend vorging — nur habe ich Zeit gehabt, mir zu überlegen und klar machen, welche peinliche, ja schmerzliche Umstände daraus entstehen müssen.“

„Aus dem, was Sie zu thun vorhaben?“

„Ja.“

„Kann ich Ihnen nicht helfen?“ fragte Aubrey Delaware weiter.

Sie schüttelte traurig den Kopf. „Sie sind außerordentlich gültig; aber ich fürchte nein. Die Reue hilft jetzt nichts mehr; die Dinge müssen ihren Lauf nehmen. Wollen wir nun an das Geschäftliche gehen?“

„Zuvor noch eine Frage“, sprach Delaware „wissen sie unten, was ich bin?“

„Sie wissen, daß Sie ein feiner, hochgebildeter Mann sind.“

„Und nicht, daß ich nur Geheimpolizist bin, Miß Vernon?“

(Fortsetzung folgt.)



anwerben ließ, bei der ein Tourist, der Berliner Bankiersohn Wobli, seinen Tod fand. Es ist dies der erste Fall einer derartigen Anklage in Oesterreich.

**London, 9. Dez.** Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Konstantinopel unter dem 7. ds. Mts.: Als der Sultan gestern nach dem Selamit die Moschee verließ, gelang es einem Manne in türkischer Kleidung, welcher eine Bittschrift in der Hand hielt, den Truppenorden zu durchbrechen. Der Mann stürzte bis zum Wagen des Sultans vor; er wurde sofort verhaftet. Der Sultan war höchst erschreckt und wurde sehr bleich. Von dem Inhalt der Bittschrift ist nichts bekannt.

**England.** Der Sturm begann Mittwoch Nacht über die britischen Inseln zu wehen. Der angerichtete Schaden ist groß und es ist auch eine Anzahl Menschenleben zu Grunde gegangen. Der britische Kreuzer „Blenheim“ hat sich von seinem Anker bei Sheerness losgerissen. Dasselbe war der Fall mit dem Glasgower Dampfer „Macrae“, der in die See hinausdriftete. Die Mannschaft sprang zur rechten Zeit an's Ufer. In Schottland regnet, hagelt und schneit es seit Mittwoch abwechselnd. Die schottischen Flüsse sind über ihre Ufer getreten und ganze Strecken Landes stehen unter Wasser. In Perthshire schwimmen große Bäume die Flüsse hinab. In Schottland sind mehrere Bauern umgeweht. In Ost-Yorkshire und Dumfriesshire schneite es. Aus Liverpool wird berichtet, daß der Passagierdampfer „Lambrown“ von der Warren-Linie mit einem Lootschiff zusammenstieß. Drei Lootsen wurden gerettet, sechszehn erkrankten. Im Kanal wüthete ein schwerer Sturm. Der Passagierdampfer „Vom Hoel van Holland“ traf nach einer furchtbaren gefahrvollen Fahrt mit siebenstündiger Verspätung in Harwich ein. Auch der Passagierdampfer von Blisfingen traf mit siebenstündiger Verspätung in Queenborn ein. Um beide Schiffe herrschte die größte Angst.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Dezember.

Die zuerst auf der Tagesordnung stehenden Anträge auf Einstellung schwebender Strafverfahren gegen die Abgg. Stadthagen (Soz.), Bueb (Soz.), Viehnecht (Soz.), Hirsigel (deutsche Reformp.) und Mueller (frei. Volksp.) werden debattelos genehmigt, nur betr. Viehnecht stimmen die Konservativen gegen den Antrag. Hierauf folgt erste Lesung des Etats.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Vorwurf gegen die Regierung, daß sie nach den Ergebnissen des Etatsjahres 1894/95 die Einnahmen für dieses Jahr zu niedrig bemessen habe, um dadurch Stimmungen für neue Steuern zu machen, ist unbegründet. Der günstige Abschluß des Jahres 1894/95 ist nicht nur den höheren Einnahmen, sondern auch den geringen Ausgaben zuzuschreiben. Die Börsensteuer hat unerwartet hohe Einnahmen gebracht. Die wirklichen Einnahmen haben die im Etat vorgesehenen nur um 12 Mill. M. überschritten. Die Ergebnisse des laufenden Etatsjahres sind unbekannt. Der auswärtige Etat rechnet mit einer Mehrausgabe von 2 1/4 Mill. M. der Mehrausgabe von 760,000 M. für Ostafrika im Jahre 1894/95; das Reichsamt des Innern rechnet auf eine Mehrausgabe von 1,5 Mill. M., das Marineamt auf eine solche von 2/3 Mill. M.; das Heer erfordert eine Mehrausgabe von 2 Mill. M. Was die Reichseinnahmen anlangt, so sind Mehreinnahmen bei der Zucker- und Salzsteuer, sowie bei der Post zu erwarten, Mindererinnahmen dagegen bei der Brennsteuer. Insgesamt würde sich für das Reich eine Mehreinnahme von 11 1/2 Mill. M. ergeben. Wenn die Berechnung zutrifft, so würde eine Herabsetzung von 20 Mill. M. an die Einzelstaaten zu erwarten sein. Hierauf rechtefertigt der Staatssekretär den neuen Etat. Er hebt hervor, wie sich bei der Börsensteuer die Befürchtungen wegen Rückganges der Börsengeschäfte nicht erfüllt haben.

Abg. Frizen (Centr.) hofft, daß durch Erhöhung der Einnahmenanfänge die Spannung im Etat sich ganz beseitigen ließe und empfiehlt eine planmäßige Schuldentilgung.

Staatssekretär Marschall bekräftigt auf eine Anregung des Abg. Frizen hin, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Sachen der Vieh-Importe und des Versicherungswesens differenziell behandelt worden seien. Die Regierung habe lediglich im Interesse des heimischen Viehbestandes ihre Pflicht

gethan und werde sich durch Androhung von Repressalien nicht davon abbringen lassen, die Interessen Deutschlands wohl mit Rücksicht auf die Festigkeit zu wahren. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) weist auf die ersten Erscheinungen in unserem Staatsleben hin, auf die hohe Handelsunterbilanz und das Anwachsen der Sozialdemokratie. Anstatt aber dem gemeinsamen Feinde entgegenzutreten, befänden sich leider die Männer der Regierung gegenseitig, ja sogar ein Ministerium hegt gegen das andere. Die Regierung bedürfe eines einheitlichen Willens und großer Energie, erst dann werde Ruhe, Ordnung und Wohlhabenheit wieder zurückkehren wie zu Zeiten Bismarck's. (Beifall rechts.)

Weiterberatung morgen.

### Berichtigtes.

\* Jetzt werden die Briefe an das Christkind geschrieben. Einer, der in einen Briefkasten in Mannheim geworfen wurde, kam nicht an die rechte Adresse, aber in die Redaktion einer Zeitung, die indiskret genug war, ihn zu veröffentlichen. Hier ist: Lieber Weihnachtsmann!

Ich schreibe dir meinen Wunschzettel für Weihnachten heute schon, aber du brauchst nicht erschrecken, das es so ein großer Brief wird. Du wirst gleich sehen, es get nicht anders ich habe so viel zu wünschen aber keine Spielsachen. Die große Puppe bei Sauer's in der Burggasse die ihre Augen zuklappen kann und 4 Zähne hat und auch ein Waagen dabei wollte ich mir zu Weihnachten wünschen aber ich weiß ja bessere Dinge. Das Mama und unsere Dora wieder froh werden und das wir wieder mehr Geld haben um einzukaufen! Die Jungen brauchen Anzüge und Mäus braucht Schuh und du kannst es gewis machen das wir wieder einen möblierten Herrn in unser Forzimmer kriegen. Mama hat es in die Zeitung drucken lassen das wir ein Mieter suchen aber am liebsten wäre es uns wenn Herr Belten wieder käme und wieder Abends mit uns Bobberie um Fesseln spielte und mit unserer Dora Musik machte. Unsere Dora singt garnicht meer seit Herr Belten weck ist und sie weint oft wenns niemand sieht und er hat ihr einmal einen Kaff gegeben am Kaffter und nun kommt er garnicht meer. Kurt wird eine Briefmarkensammlung auf sein Wunschzettel schreiben aber wenn die sehr teuer ist so gib du lieber das Geld an Mama. Kurt braucht keine Markensammlung und wir brauchen keine Spielsachen bis wir wieder reicher sind und must so gut sein und das alles dem lieben Christkind sagen! Das wird schon wissen und schon helfen. Vergis nur nicht das wir Friedrichstraße Nr. 6 wohnen lieber Weihnachtsmann und ich will am Heiligabend garnicht fortgehen immer auf dich warten, ob du mein Wunschzettel richtig erhalten hast und thun willst wodrum ich dich gebeten habe, und es thut dir viele tausend Grüße, lieber Weihnachtsmann

Dein hoffnungsvolles Tuchen.

Nachschrift.

Wenn du dich beim Herr Ungerer befragen willst der ist mein Klassenlehrer und ich bin noch nie bestraft und nur einmal zu spät gekommen aber nicht aus Faulheit sondern ein großer Junge hatte mich in den Schnee geschmissen.

\* Doch etwas. Durchlaucht läßt sich herbei, an dem Regalabend der „Bereinsdrüber“ sich zu beteiligen. Er schiebt eine Kugel, welche — vorbeigeht. Da der Fürst kurzfristig ist, fragt er: „Nun, wie viel sind's?“ Beiläufig Schweigen. Endlich rauft sich der Vereinsvorstand auf und sagt mit tiefer Verbrennung: „Durchlaucht zwei haben — gewackelt!“

\* Eine Esels-Geschichte. Durch einen General, der zu den vertrauten Freunden Viktor Emanuel's gehörte, wird jetzt folgendes reizende Geschichtchen veröffentlicht: Es war im Beginne der Jagdzeit, die der König später regelmäßig in den Hochthälern von Aosta unternahm, und die Thalbewohner kannten ihn noch wenig, als er eines Tages an einen braunenden Bach gelangte und einen in der Nähe arbeitenden Bauer aufforderte, ihn gegen entsprechendes Entgelt hinüberzutragen. Der brave Mann zauderte, da das Wasser reichend und der Jäger offenbar von erheblichem Gewichte war; aber der Anblick eines fünf Frankenthalers besiegte seine Bedenken. Er lud sich den stämmigen Herrn auf den Rücken, ermahnte ihn aber, sich nicht zu rühren, da die Ge-

fahr, auszugleiten und umgerissen zu werden, groß sei. Trotzdem wandte sich der König mitten im Bache um, um zu sehen, ob seine Hunde nachfolgten. Die plötzliche Bewegung brachte den Träger auf den schlüpfrigen Felsblöcken zum Wanken. Es gelang ihm, den Sturz zu vermeiden; doch rief er ärgerlich aus; „bourich!“ (Esel), was der König prompt und ebenfalls in der ihm vertrauten Volksmundart mit dem Zuruf erwiderte: „Der Esel bist Du, denn Du trägst mich!“ — Das Ufer wurde glücklich erreicht, aber der Bauer enthielt sich nicht, seinem Unmuth noch unverhohlenen Ausdruck zu geben: er hätte auf's leichteste niederstürzen und sich zwischen den felsen Arme und Beine brechen können. Auf die Bemerkung des Königs: „Ich hätte ja Dein Schicksal geteilt“, entgegnete er: „Ihr seht reich und hättet Eure Familie nicht im Elende gelassen. Ich aber habe drei Kinder, meine Frau und meine Mutter zu ernähren; wir plagen uns alle, und doch reicht es kaum aus zur Sättigung.“ — „Mit den fünf Franks“, sagte Viktor Emanuel, „könnt Ihr Euch nun aber ein paar Tage satt essen“. Der Andere dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Die fünf Franks werde ich aber besser zu den anderen zwanzig in die Schublade thun.“ — „Wozu?“ — „Wenn wir fünfzig gespart haben, wollen wir einen Esel kaufen.“ — „Einen Esel!“ rief lachend der König. „Warum nicht einen Gaul?“ — „Einen Gaul?“ fragte der Bauer und blickte dabei gen Himmel, als wollte er sagen: ein unerreichbares Ideal: „hätte ich einen Gaul, so wäre ich ein reicher Mann.“ — „Wie das?“ — „Mit einem guten Lastpferd könnte ich morgens und abends Milch und Gänzeug in die Stadt bringen und allerlei Bedürfnisse für die Sommergäste heranschaffen. Ah, wenn ich ein Pferd hätte!“ Der König zahlte den Trägerlohn, erkundigte sich nach der Wohnung des Mannes, der wieder zu seiner Hacke griff, und nahm Abschied. Als der Bauer abends beim Vesperläuten an seiner Hütte anlangte, fand er die Seinigen freudestrahlend vor der Thür: unter dem Vordache aber war ein kräftiger Gaul angebunden. „Was soll das heißen?“ war seine erstaunte Frage. „Das soll heißen, daß unser guter Vittorio, der König, den Du durch den Bach getragen, Dir das Pferd geschickt hat und zehn funkelgelbe Goldstücke dazu, um den Stall zu bauen und Geschirr und Karren anzuschaffen!“ — Der Bauer stiel fast um vor Erstaunen und Beschämung. „Der König? Vittorio? . . . Oh . . . und ich habe ihn „Esel“ genannt!“ — Bei der ersten Gelegenheit ritt er nach Turin, erwartete den König zur Stunde seiner Ausfahrt, sprang, als er ihn kommen sah, vom Pferde und trat mit abgezogenem Hut vor ihn: „Tausend Dank, Majestät! Der Himmel vergelt es Euch an Euren Kindern! Ich war der Esel, daß ich Euch damals nicht erkannt habe“.

### Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf.

Donnerstag, den 12. Dezember. Vorm. 9 Uhr  
Wochensammlung.

### Familiennachrichten.

Gebo ren. Hr. Oberlandesgerichtsrat Hallbauer in Dresden ein M. — Hr. Regierungsdirektor Dr. Walther Riethammer in Ramenz ein M. — Hr. Ratsassessor Karl Boeters in Leipzig ein M. — Hr. Lehrer Georg Engler in Leipzig-Gohlis ein M.  
Verlobt: Fr. Martha Böning mit Hr. Lehrer Erwin Siebling in Zittau.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, am 9. Dezember 1895. Auftrieb: 227 Rinder, 760 Landschweine, 71 Kälber, 272 Hammel. Der heutige Auftrieb war wesentlich hinter demjenigen des vorwöchentlichen Hauptmarktes zurückgeblieben, indem heute 10 Rinder, 195 Landschweine 4 Kälber und 171 Hammel weniger als damals zum Verkauf standen. Das Geschäft war in allen Viehgattungen mittelmäßig. — Preise: Rinder: I. Qualität 63—66 Mark II. Qualität 52—61 Mark III. Qualität 44—50 Mark für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine: 48 bis 52 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara pr. Stück. Kälber: 51—55 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 27—32 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Wettermäßliche Witterung für den 11. Dezbr. (Aufgestellte Prognose n. d. Samprrecht'schen Wettertelegraph.) Wenig verändert.

### Hochf. Marmeladen

(Pfannkuchensfülle)  
empfehlst zu sehr billigem Preis  
Julius Rückler.  
NB. Bei Entnahme von 5 Pfund berechne Engros-Preise.

### Gegen Zahnweh

hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinctur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pf. m. ausführlich. Gebrauchsanweisung bei Apotheker Paul Wieneke, Lichtenstein.

Die gegen Frau Seidel ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Bertha Hermann.

### Mark 600

ausgelagte Forderung an den Strumpfwirker Ernst Bieweg, Möblich, verkauft billig

Theodor Bieberknecht,  
Hohenstein.

### Logis,

bestehend aus Stube, Stubenkammer und Bodenkammer, wird zum 1. Januar zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Expedition des Tageblattes.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Handelsfrau Aug. Wilhelm. verw. Barth in St. Egidien sollen nächsten

### Donnerstag, den 12. Dezember 1895,

von vorm. 10 Uhr an

u. ev. den darauf folgenden Tag die zum Nachl. gehörigen Warenbestände, als:  
1 gr. Posten wollnes Strickgarn, gestrickte Jacken, Strümpfe, Unterhosen, wollne Kinderhosen, Pferde- u. Sofadecken, Handschuhe, Hauben, Strohhüte, Kisten, Mobilien, ein Frauenpelz

u. dergl. m. an Ort u. Stelle meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich gefl. im Nachl.-Gasse gegenüber dem Gasthofe zum 3 Schwanen das. einfinden.

Glaucau, den 9. Dezember 1895.

Der Konkursverwalter.  
Moritz Mehlhorn.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt

# sämtliche Backgewürze

Emil Lindig.

in vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen

## Hüttenmühle, Hohenstein-Ernstth.

Mittwoch, den 11. d., abends 8 Uhr

### II. Abonnements-Concert

der Städtischen Kapelle von Chemnitz,  
unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Selene Müller  
aus Bayreuth und Herrn Concertmeisters W. Ohliger.

Nach dem Concert **Ball.**

Kassapreis 75 Pfennige.  
Hochachtungsvoll R. Kueis.

## Die Wild- und Geflügel-Handlung

### Emil Meyer,

Lichtenstein, Altes Schießhaus,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

**Junge fette Gänse,**

8-12 Pfd. schwer, per Pfd. von 60 Pf. an,

**Enten, Poularden und**

**Wildgeflügel,**

**Hirsch- und Rehwild,**

geteilt, zum billigsten Preise,

frischgeschossene, nur starke Hasen,

im Fell und gepickt mit Läufchen zu 3-4 Mark.

Werte Bestellung bitte baldigst bewirken zu wollen.

Hochachtungsvoll Emil Meyer.

Zum nahen Weihnachtsfest

empfehlen die neuesten Moden in

## Filz- und Seiden-Hüten,

sowie

Mützen, Muffs und alle Arten Filzwaren

zu möglichst billigen Preisen

**Wilh. Köberling, Hutmachermstr.,**

Lichtenstein, am Markt.

# Weihnachts-Prämien

für unsere Leser!

Als schönste Weihnachtsgaben empfehlen wir unsern Lesern den Ankauf folgender wertvoller Werke zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen:

**Das Buch der Erfindungen 4 M.**

**Der kleine Brehm 4 M.**

**Kürschners Universal-Konvers.-Lexikon 3 M.**

**Der große Krieg in Zeitberichten 3,50 M.**

Für sämtliche Werke haben wir den ausschließlichen Alleinvertrieb für hier übernommen und sind dieselben zu obengenannten **Vorzugspreisen** nur durch uns zu beziehen.

**Die Expedition des Tageblattes.**

Carl Matthes, Markt 179.

Als einen ganz aussergewöhnlich günstigen  
**Gelegenheitskauf zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle:

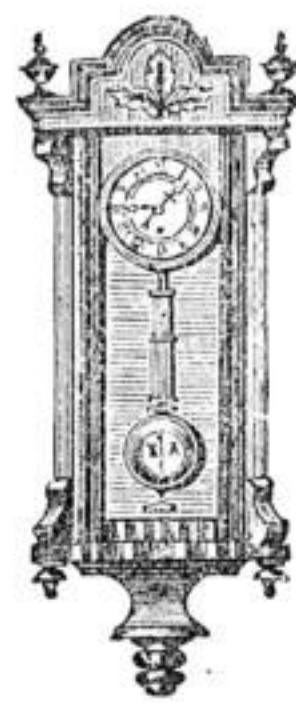
110 cm breite schwere reinwollene

## Damentuche,

per Elle 1 Mk.

**Herm. Hutschenreuther, Lichtenstein.**

Firma **Theodor Arnold Nachf.**



## J. Peterfen,

Uhrmacher, Lichtenstein-C.

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein  
reichhaltiges Lager aller Arten

### Uhren

unter zweijähriger Garantie,

**Goldwaren, Musikwerke  
und optische Sachen.**

Reparaturen an allen obengenannten Sachen werden gut,  
schnellstens und möglichst billig ausgeführt.

## Achtung!

Eine Ladung

### Tannenbäume

(Silbertanne) ist eingetroffen  
bei **Albin Ebersbach,**  
Hohndorf.

Verkaufsstelle in Lichtenstein bei **Otto Hoff,** wohnhaft bei  
Herrn Glasermeister **P. Schumann,**  
Weichgasse.

Eine Ladung

### schöne Tannenbäume

sind eingetroffen und empfiehlt  
**Carl Reinhold, Collnberg.**

Ältere Jahrgänge von  
**Hoffmann's Jugendfreund**  
statt 6 M. für 3 M. 25 Pf.,

**Gumpert's Töchteralbum**  
statt 7 M. 50 Pf. für 4 M. 50 Pf.,

**Herzblättchen's Zeitvertreib**  
statt 6 M. für 3 M. 75 Pf.,

**Jugendgartenlaube**  
für nur 2 M.

Vorrätig bei

### Arno Reichle,

Buchhandlung in **Glauchau.**

Hochfeines

### Delikates-Sauerkraut

(nach eigener Vorschrift eingelegt),

empfehlen à Pfund 10 Pfg.

**Julius Kuchler.**

### 1 Schellengeläute

gefunden. Abzuholen  
Lichtenstein, **Gottebacherstraße Nr. 117.**

## W. Q.

Heute **Mittwoch** abend 7/8 Uhr  
**Singstunde.**

## Weyrauch's Restaurant

Morgen **Donnerstag**

**Großes**

### Riesenschweinschlachten,

mittags **Wessfleisch,** abends **Brat-**  
**wurst mit Sauerkraut, frische**  
**Wurst.**

Zu freudlichem Besuche ladet er-  
gebenst ein **Bernh. Weyrauch.**



Heute **Mitt-**

**woch**

**Schweinschlachten**

bei **Rob. Wolf,**

**Bahnhofstr.**

### Hochf. Tafel-Senf,

à Pfd. 20 Pfg.,

empfehlen **Julius Kuchler.**

Feinste

### Messina-Äpfelsinen,

à Stück 5, 6 und 10 Pfg.,

### Messina-Citronen,

2 Stück 15 Pfg., Duzend 75 Pfg.,

empfehlen **Emil Löschner, Lichtenstein.**

## Mark 800

ausgeklagte Forderung an den  
Strumpfwirker **Louis Mehlhorn,**  
**Rödlitz (Schafgarten)** verkauft billig  
**Theodor Lieberknecht,**  
**Hohenstein.**

Nur auf diesem Wege sage ich allen lieben Freunden und Bekannten für die überaus große Liebe und Teilnahme, welche mir beim Tode und Begräbnis meines innigstgeliebten Sohnes zu Teil geworden ist, meinen

**herzlichsten Dank.**

Lichtenstein.

**Pedwig verw. Klarner,**  
zugleich im Namen der Geschwister.